

Frühe Förderung und Integration
**Anregung für eine
alltagsintegrierte
Sprachförderung**

Prof. Dr. Franziska Vogt
Zentrum Frühe Bildung
Pädagogische Hochschule St. Gallen

St. Gallen, 23. Mai 2019



**«Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk
fürs Leben»**

- <https://www.sg.ch/gesundheitsoziales/soziales/integration/kinder/elternbildung.html>



Frühe Förderung und Integration
**Anregung für eine
alltagsintegrierte
Sprachförderung**

Schlüsselbotschaften

Fragen der Eltern

**«Sprich mit mir,
spiel mit mir
und hör mir zu»**

Sprache fördern im Spiel

- Empfehlung:
- Spielen Sie mit dem Kind im Rollenspiel mit
- Sprechen Sie und sagen Sie, was Sie tun und denken, während Sie spielen.
- Filmbeispiele (aktuell: neue Filme zu Sprachförderung):
- <https://www.kinder-4.ch/de/filmfinder>
- Befunde:
- Alle Kinder spielen, aber es gibt kulturelle Unterschiede, ob Erwachsene mit Kinder spielen (Lillemyr et al 2011)

Lillemyr, O. F., Søbstad, F., Marder, K., & Flowerday, T. (2011). A multicultural perspective on play and learning in primary school. *International journal of early childhood*, 43(1), 43-65.



Gemeinsame Aufmerksamkeit

- Das Kind zeigt auf etwas oder schaut auf etwas, die Bezugsperson schaut ebenfalls und versprachlicht, was ist (Gegenstand, Handlung, Gefühle...)
- Aufmerksamkeit, Sensibilität, angemessene Reaktion (Responsivität) ist die Grundlage der Bindung (Rempersperger, 2013)
- Wichtig für die Sprachentwicklung (Zollinger, 2010)

Rempersperger, R. (2013). Das Konzept der Sensitiven Responsivität. *Frühe Bildung*. 12-19. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000072>.

Zollinger, B. (2010). Die Entdeckung der Sprache. *Pädiatrie up2date*, 5(03), 279-294. *Pädiatrie up2date* 2010 3 279 – 294 DOI <http://dx.doi.org/10.1055/s-0030-1255661>

Bilderbücher

«Erzähl mir heute eine Geschichte» (Buch oder App)»

Gemeinsame Aufmerksamkeit

Gespräch über das Bilderbuch, das Kind zum Sprechen über das Bild oder die Geschichte anregen (Whitehurst et al 1994)

Erweiterung des Impulses, da die Sprache über das Konkrete hinausgeht, vielfältige Themen (Nickel 2014).

Whitehurst, G., Arnold, D., Epstein, J., Angell, A., Smith, M., Fischel, J. (1994): A Picture Book Reading Intervention in Day Care and Home for Children From Low-Income Families. In: *Developmental Psychology*. 30. Jg., Nr. 5, p. 679-689

Nickel, S. (2014). Sprache und Literacy im Elementarbereich. *Handbuch Frühe Kindheit*, 645-657.



**–«In meinem Kopf haben Mamas
Sprache, Papas Sprache und
Deutsch Platz.»**

Frühe Förderung und Integration
**Anregung für eine
alltagsintegrierte
Sprachförderung**

Schlüsselbotschaften

Fragen der Eltern

Wie viele Sprachen?



- Fragen:
 - Die Mutter spricht XXX der Vater spricht YYY, zusammen sprechen die Eltern ZZZ – wieviel Sprachen kann ein Kind lernen?
- Befunde
 - Die Mehrheit der Mütter (60%) und Väter (53%) sprechen mit den Kindern vor dem Kindergarten ausschliesslich ihre Erstsprache (Bayer 2011, S. 175).
 - Die Kompetenzen in den verschiedenen Sprachen sind unterschiedlich, abhängig von der Qualität des Sprachinputs und der Bedeutung der Sprache im Alltag: Beziehung, Dialoge, Wichtigkeit

Bayer, N. (2011). Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern. Ergebnisse aus Leistungsmessungen bei fremdsprachigen Zürcher Kindergartenkindern. 2011, University of Zurich, Faculty of Arts. <https://doi.org/10.5167/uzh-124580>

- Empfehlung:
- **«In meinem Kopf haben Mamas Sprache, Papas Sprache und Deutsch Platz.»**
- Mit dem Kind in ihrer Erstsprache sprechen, es jedoch in verschiedenen Sprachen antworten lassen, wenn alle mehrsprachig sind
- Dem Kind viel Aufmerksamkeit geben, mit dem Kind viel sprechen, dem Kind viel zuhören
- Das Kind früh in Kontakt mit Deutsch bringen: Kita, Spielgruppe, Tageseltern, Eltern-Kind-Turnen/Singen, Spielplatz.

Ausschliesslich die Erstsprache zu Hause?



- Fragen:
- Ich verlange, dass meine Kinder zuhause unsere Familiensprache sprechen. Wenn ich das nicht tun würde, würde unsere Kultur und Sprache verschwinden. Das darf ich doch, oder?
- Empfehlung:
- Die Eltern sollen in ihrer direkten Kommunikation mit dem Kind konsequent die eigene Erstsprache verwenden (Herzenssprache). Ob vom Kind eine solche Konsequenz verlangt werden soll, braucht ein Abwägen zwischen Sprechfreude und Förderung der Erstsprache.
- Sprache und Kommunikation soll für das Kind positiv sein. Sprachfreude, ob in der Familiensprache oder der Umgebungssprache ist zentral für den Spracherwerb. Vorschriften, Druck, Zurechtweisung und Zurückweisung sind für die Sprachfreude und den Spracherwerb hinderlich.

Ausschliesslich die Erstsprache zu Hause?

- Befunde:
- Der Sprachgebrauch des Kindes verändert sich im Aufwachsen: Mit den Geschwistern wird im Vorschulalter die Familiensprache gesprochen (Bayer 2011), dies kann sich im Schulalter verändern, Geschwister sprechen dann auch Schweizerdeutsch untereinander.
- Auch wenn die Kinder die Familiensprache nur wenig selber verwenden, hören und verstehen sie viel und können später darauf zurückgreifen (Gogolin, 2013)

Bayer, N. (2011). Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern. Ergebnisse aus Leistungsmessungen bei fremdsprachigen Zürcher Kindergartenkindern. 2011, University of Zurich, Faculty of Arts. <https://doi.org/10.5167/uzh-124580>

Gogolin I. (2013) Mehrsprachigkeit. In: Gogolin I., Kuper H., Krüger HH., Baumert J. (eds) Stichwort: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Springer VS, Wiesbaden

Mehrsprachigkeit dank Medien?



- Fragen:
- Mehrsprachigkeit ist toll – kann ich nicht noch weitere Sprachen fördern?
- Mein Kind schaut viel englische Kinderfilme – es kann schon auf englisch auf zehn zählen!
- Unser Kind soll Erfolg haben, ich spreche mit ihm schon früh englisch (russisch, chinesisch...), damit es mehrsprachig wird.

Mehrsprachigkeit dank Medien?

- Befunde:
- Kleine Kinder lernen am besten aktiv-entdeckend, in der Begegnung mit andern und in realen Erfahrungen (Zosh et al, 2017)
- Förderlich kann sein, wenn Eltern gemeinsam mit dem Kind qualitativ gute Videos schauen und ein Gespräch führen (Linebarger & Vaala 2010).
- Kinder schauen häufiger Deutsch Videos, als in der Erstsprache (Bayer 2011).
- Empfehlung:
- «Medien sind Teil des Sprachinputs, sie können in die Gestaltung der Mehrsprachigkeit der Familie einbezogen werden, jedoch eher als Verstärkung für Mamas Sprache, Papas Sprache oder Deutsch/Schweizerdeutsch. Medien sollen nicht zu viel, nicht zu früh, und am besten im Dialog mit Bezugspersonen genutzt werden»

Zosh, J. N., Hopkins, E. J., Jensen, H., Liu, C., Neale, D., Hirsh-Pasek, K., ... & Whitebread, D. (2017). *Learning through play: a review of the evidence*. LEGO Fonden.

Linebarger, D. L., & Vaala, S. E. (2010). Screen media and language development in infants and toddlers: An ecological perspective. *Developmental Review*, 30(2), 176-202.

Familiensprache oder Deutsch?

- Fragen:

F Sollen wir als Eltern, die selber zweisprachig sind, als Familiensprache die Herkunftssprache oder die Umgebungssprache Deutsch wählen?

Familiensprache und/oder Deutsch?

- Befunde:
- Einige Eltern geben an, dass sie im Jahr vor dem Kindertageeintritt häufiger Deutsch sprechen (Bayer, 2011, S. 175)
- Wenn die Eltern mit dem Kind neben der Erstsprache auch Deutsch sprechen, kommen die Kinder mit einer etwas höheren Deutschkompetenz in den Kindergarten. Allerdings verlaufen ihre Fortschritte in Deutsch danach langsamer, als diejenige der Kinder, deren Eltern die Erstsprache sprachen (Bayer 2011)
- Sogar wenn die Deutschkompetenz der Eltern einbezogen wird, gibt es keinen längerfristigen Gewinn für die Kinder im Deutschenwerb. Neben der Herkunftssprache in der Familie Deutsch zu sprechen, hat keinen Einfluss, weder positiv noch negativ. (Troesch et al 2017)



Es gibt keinen Grund, Eltern zu empfehlen, mit dem Kind Deutsch anstatt die Erstsprache zu sprechen.

Familiensprache oder Deutsch?

- Sollen Eltern, die selber zweisprachig sind, als Familiensprache die Herkunftssprache oder die Umgebungssprache Deutsch wählen?
- Empfehlung
- Herzenssprache: Es gibt eine Sprache, die sich für den Dialog mit Baby und Kind natürlich richtig anfühlt. Die Eltern sollen diese Erstsprache verwenden, wenn sie mit den Kindern sprechen.
- Die Kinder dürfen erfahren, dass die Eltern selber mehrsprachig sind (Vorbildfunktion). Wenn die Eltern Deutsch verstehen, sollen sie nicht auf der ausschliesslichen Verwendung der Familiensprache beharren.
- Dass Sprachen vermischt werden, ist normal.

- Fragen:

 Ich mache mir Sorgen, mein Kind spricht wenig, versteht weniger – was kann ich tun?

- Empfehlung:
- Kinder sollen früh logopädisch abgeklärt werden können, wenn die Eltern beobachten, dass es im Spracherwerb verzögert ist. Der Spracherwerb in der Erstsprache ist dabei zentrales Thema.
- An die Fachpersonen: Erkundigen Sie sich beim Elterngespräch konkret zur Sprachentwicklung in der Erstsprache (Interesse, Wertschätzung) und zeigen Sie Sprachfördermöglichkeiten in der Erstsprache auf. Ev. weisen Sie auf die Möglichkeit einer logopädischen Abklärung hin.

Weiterführend

Sprich mit mir
und hör mir zu!

12 Anregungen,
wie wir unsere Kinder beim Sprechen-
lernen unterstützen können

Eine Broschüre für Eltern

Deutsch

0-4
Jahre



Weiterbildungsangebot Frühe Bildung

mit Fokus Mehrsprachigkeit und Integration

PH^{SG}
Pädagogische Hochschule
St.Gallen



Sprachförderung und Elternmitwirkung

Praxisbegleitung vor Ort in Kitas und Spielgruppen

Ein Weiterbildungsangebot
der Pädagogischen Hochschule St.Gallen und
des Kompetenzzentrums Integration und Gleichstellung

Kanton St.Gallen
Gleichstellungs- und
Integrationsförderung



PH^{SG}
Pädagogische Hochschule
St.Gallen



Zusammenarbeit mit Eltern in der Sprachförderung

Ein Praxisheft für Spielgruppen und Kitas
Bea Zumwald, Nadine Itel, Franziska Vogt

PH^{SG}
Pädagogische Hochschule
St.Gallen

Kanton St.Gallen
Gleichstellungs- und
Integrationsförderung



www.fruehe-bildung.ch

<https://www.phsg.ch/de/dienstleistung/zentren/zentrum-fruehe-bildung>

Weiterführend

- <https://www.sg.ch/gesundheit-soziales/soziales/integration/kinder.html>

Kanton St. Gallen

Kinder

- Alle Themen >
- Gesundheit & Soziales >
- Soziales >
- Integration >
- Kinder**
- Bildungsangebote für Fachpersonen im Frühbereich
- Elternbildung

Das Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung (KIG) unterstützt Angebote der frühen Förderung und Elternbildung mit dem Ziel, die Startchancen aller Kinder unabhängig von ihrer Herkunft zu verbessern.

Integrationsförderung im Frühbereich

Im Rahmen der Strategie «Frühe Förderung» des Kantons und des kantonalen Integrationsprogramms (KIP) realisiert das KIG Massnahmen in der frühen Förderung unter dem Aspekt der Integration.

Der Fokus der Massnahmen liegt auf dem Zugang der ausländischen Familien zu den bestehenden Angeboten, der Sprachkompetenz und der Weiterbildung des Fachpersonals im Bereich der interkulturellen Kommunikation und der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Dies umfasst folgende Angebote:

- Weiterbildung für Fachpersonal zur Integrationsförderung im Frühbereich
- Praxisbegleitung vor Ort für Kitas und Spielgruppen
- Informationen für die Arbeit mit Eltern

Weitere Informationen

- ☑ Kanton St. Gallen «Frühe Förderung»
- ☑ Abteilung Kinder und Jugend

Alle anzeigen



«Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk fürs Leben»



Danke

Kontakt:

Franziska.vogt@phsg.ch

www.fruehe-bildung.ch